

# Was der Machtwechsel bei der SP bedeutet

Mattea Meyer und Cédric Wermuth führen nun die Sozialdemokraten. Gestern wurden die beiden an einem digitalen Parteitag mit einer klaren Mehrheit der Stimmen an die Parteispitze gewählt. Drei Erkenntnisse nach diesem ungewöhnlichen Parteitag.

Sven Allematt

Die SP-Spitze hat sich quantitativ verdoppelt: Mit Mattea Meyer und Cédric Wermuth wählten die Delegierten der Sozialdemokraten erstmals ein Co-Präsidium. Auf die beiden entfielen 538 der 561 gültigen Stimmen. Die Aussen-seiterkandidatur des Berner Parteimitglieds Martin Schwab blieb mit 23 Stimmen ohne Chancen.

Wermuth und Meyer folgen auf Christian Levrat, der nach zwölf Jahren von seinem Amt zurücktritt. Seine Nachfolge hätte eigentlich schon im Frühjahr geklärt werden sollen, wegen der Coronakrise verlängerte sich Levrats Amtszeit um ein halbes Jahr. Und die derzeit alarmierenden Ansteckungszahlen führten kurzfristig wiederum dazu, dass die SP den Parteitag auf digitale Kanäle verlegte.

Die Delegierten sassen zu Hause vor ihren Tablets und Laptops. Nur ein kleiner Kreis – die Parteispitze und Mandatsträger – versammelte sich in einer Basler Messehalle, in die sich die anderen digital einwählen konnten. Vieles, was einen Parteitag ausmacht, fehlte so. Begegnungen und Dynamik, ein Grundrauschen, die Atmosphäre natürlich. Normalerweise ist die Stimmung in der Halle ein Gradmesser für die Lage einer Partei. Virtuelle Beifallsbekundungen wirken eher blechern. Das digitale Abstimmungssystem: langsam. Doch der Austausch von Argumenten, das zeigte dieser Parteitag ebenso, funktioniert im Netz erstaunlich unmittelbar.



Mattea Meyer und Cédric Wermuth nach ihrer Wahl.

BILD KEY

Die Genossinnen und Genossen debattierten, fassten Parolen und wählten; so weit, so gewohnt. Erweitert wurde namentlich auch das SP-Vizepräsidium. Zu den Neugewählten gehören etwa die Nationalräte Jon Pult und Jacqueline Badran sowie Juso-Präsidentin Ronja Jansen; sie stehen dem Duo Meyer/Wermuth nahe. Aber was heisst das qualitativ? Drei Erkenntnisse.

## 1 Alles eine Frage des Stils?

Es ist der frühe Siegeszug einer Generation: Die Zürcherin Mattea Meyer, 32, und der Aargauer Cédric Wermuth, 34, sind langjährige Weggefährten. Gemeinsam führten sie einst bereits die

Jungsozialisten; er als Präsident, sie als Vizepräsidentin. Regelmässig fielen sie während dieser Zeit mit Provokationen auf. Ein wenig klebt dieses Image bis heute an ihnen. Doch es gehört nun mal zum Jobprofil eines Juso-Chefs, verbal radikal aufzutreten.

Dass die beiden den Kapitalismus lieber heute als morgen überwinden wollen – geschenkt. Zumindest stilistisch aber hat das Duo nach einigen Jahren im Parlament eine Wandlung hinter sich: Sie treten sanfter auf, kommen zuweilen geradezu staatstragend daher. Dass sie das obligate Parteitagspatros beherrschen, mussten sie niemandem mehr beweisen. «Wütend, aber hoffnungsvoll» seien sie. Auf die Hoffnung

wollten sie aber nicht warten, so Wermuth in Basel. «Wir entscheiden uns, selbst die Hoffnung zu sein.»

Christian Levrat, der Ex-Gewerkschafter, leitete die Partei als erklärte Leaderfigur eher hierarchisch (zum Abschied gab's am Parteitag unter anderem kubanische Zigarren). Manche an der Parteibasis wünschten sich einen, wie sie es nennen, «partizipativeren Stil». Auch Meyer/Wermuth sahen sich im Vorfeld mit Befürchtungen konfrontiert, wonach sie mit ihren Getreuen die Partei faktisch kapern könnten. Sie wollten eben gerade nicht alles allein machen, entgegnete sie. Meyer: «Wir wollen mehr Leute einbinden.»

## 2 Inhaltlich geeint, heisst stramm links

Im europäischen Vergleich ist die SP eine der am weitesten links politisierenden sozialdemokratischen Parteien. Ändern wird sich daran mit der neuen SP-Spitze nichts – eher im Gegenteil. Gegenwärtig präsentiert sich die SP, so scheint es, einheitlicher denn je. Die Bundeshausfraktion tritt homogen auf. Kritische Voten blieben auch am Parteitag aus. In der Ära Levrat wurde die Juso, die sich früher oft öffentlichkeitswirksam mit der Mutterpartei angelegt hatte, quasi fester Teil des Parteiestablishments. Dass die Jungpartei einen festen Sitz im SP-Präsidium hat, ist ab sofort sogar in den Statuten verankert.

Inhaltlich haben Meyer/Wermuth nicht vor, sich zu mässigen. Klassenkampfrhetorik beherrschen sie aus dem

Effe. «Aufbruch» lautet ihr Claim, «herrschende Klasse» gehört fest zu ihrem Vokabular. Sie stehen für eine klassisch sozialdemokratische Wirtschaft- und Sozialpolitik. Den Service public wollen sie massiv ausbauen, den Finanzplatz scharf regulieren. Die SP müsse zur «Partei der Klimagerechtigkeit» werden; ein neues Schlagwort. Gleichstellungsthemen werden sie mehr Priorität einräumen. Mit einer Öffnung in Richtung politische Mitte ist nicht zu rechnen. Der sozialliberale Flügel wurde zuletzt arg marginalisiert. Die sogenannte Reformplattform darf das wohltemperierte Abweichlertum pflegen.

## 3 Auf's Ganze gehen oder Deals machen?

Als Chefs einer Polpartei müssen Cédric Wermuth und Mattea Meyer zwischen den Extremen schwanken: hier der idealistische bis ideologische Überbau, dort die pragmatische Realpolitik. Tatsächlich ist das neue Führungsduo bisher eher dafür bekannt, auf's Ganze zu gehen. So waren beide gegen den breitgetragenen AHV-Steuer-Kompromiss – den ihr Vorgänger durch alle Böden verteidigte.

«Man muss in der Politik beides können: Kompromisse schmieden und auf's Ganze gehen», bekannten sie im Vorfeld. «Die Frage ist nicht, ob wir nun weniger radikal, ob wir pragmatischer werden sollen», fand Wermuth dazu. Denn: Angesichts «von Klimakatastrophe, Ungleichheit und Nationalismus» sei es eben gerade nicht radikal, ein «Weiter so» zu hinterfragen.

Anzeige


**RENAULT**  
**PRO+**

Jetzt von Spezialangeboten profitieren.

# Renault PRO+ WOCHEN

+

Renault KANGOO EXPRESS ab  
**Fr. 14 750.–**  
Auch als Elektrofahrzeug verfügbar

+

Renault TRAFIC ab  
**Fr. 19 900.–**

+

Renault MASTER ab  
**Fr. 18 750.–**  
Auch als Elektrofahrzeug verfügbar

+

Renault ALASKAN ab  
**Fr. 30 200.–**

Nur während der Pro+ Wochen im Oktober und November: Renault Nutzfahrzeuge mit **Flottenrabatt** bis 29%, **Pro+ Bonus** bis Fr. 3 100.– und vorteilhaftem **1,9% Leasing**.

Angebote gültig nur für Geschäftskunden (Flotten ohne Rahmenvereinbarung oder Volumenabkommen) in der Schweiz bei den an der Aktion beteiligten Renault Händlern bei Vertragsabschluss vom 01.10.2020 bis 30.11.2020. Preisbeispiele: Kangoo Express Medium Access Energy dCi 80, 6.1 l/100 km, 161 g CO<sub>2</sub>/km, Katalogpreis Fr. 21 750.–, minus 24% Flottenrabatt Fr. 5 200.–, minus Pro+ Bonus Fr. 1 800.– = Fr. 14 750.–. Trafic Kastenwagen Access L1H1 2.8 t 2.0 Energy dCi 120, 7.7 l/100 km, 201 g CO<sub>2</sub>/km, Katalogpreis Fr. 29 300.–, minus 26% Flottenrabatt Fr. 7 600.–, minus Pro+ Bonus Fr. 1 800.– = Fr. 19 900.–. Master Kastenwagen Twin Turbo dCi 135 L1H1 2.8 t, 10.2 l/100 km, 268 g CO<sub>2</sub>/km, Katalogpreis Fr. 30 750.–, minus 29% Flottenrabatt Fr. 8 900.–, minus Pro+ Bonus Fr. 3 100.– = Fr. 18 750.–. Alaskan Life Energy Twin Turbo dCi 160 4x4, 8.9 l/100 km, 234 g CO<sub>2</sub>/km, Katalogpreis Fr. 38 500.–, minus 17% Flottenrabatt Fr. 6 500.–, minus Pro+ Bonus Fr. 1 800.– = Fr. 30 200.–. Alaskan: Die Lackierung Brun Vison ist nur auf Lagerfahrzeugen verfügbar. 1.9% Leasing: 1.9% effektiver Jahreszins, Laufzeit 48 Monate, 15 000 km/Jahr, Ratenversicherung inklusive, oblig. Vollkaskoversicherung nicht inbegriffen. Beispiel: Renault Master L1H1 2.8 t Twin-Turbo dCi 135, Katalogpreis Fr. 30 750.–, abzüglich Prämien = Fr. 18 750.–, Anzahlung Fr. 0.–, Restwert Fr. 6 804.–, Leasingrate Fr. 269.–/Monat. Die Kreditvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Finanzierung durch RCI Finance SA. Ausgeschlossen: alle direkt importierten Fahrzeuge. Alle Beträge sind inkl. MwSt. Preisänderung vorbehalten.

Renault empfiehlt     [www.renault.ch](http://www.renault.ch)